BUDDHISTISCHE MONATSBLÄTTER

1984 - XXX 12

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Spruch 258

Der Erde gleich, die niemals zornig wird
v. E. Saß 259

Realität - was ist das?
v. G. Neumeyer 262

Die Antwort des Dharma
von L. Stützer 267

Bericht über die 14. Generalkonferenz der
World Fellowship of Buddhists
v. Karl Stort 271

Öffentliche Erklärung der World Fellowship
of Buddhists 273

Bericht über den 2. Buddhistischen Kongreß
der BUE von Karl Stort 274

Aufgaben der Buddhistischen Gemeinschaft Europas
von Karl Schmied 276

Veranstaltungen der BGH im Dezember 1984 279

Veranstaltungen der BGB im Dezember 1984 280

Jeder der in den Originalbeiträgen zu Wort kommenden Autoren ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Der Inhalt muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Herausgeber u. Versand	Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V. Beisserstraße 23, 2000 Hamburg 63 Telefon: 040 / 631 36 96
Förderungsbeitrag	DM 60,00 jährlich für die Buddhistischen Monatsblätter
Mitgliedsbeitrag	DM 80,00 jährlich (in diesem Preis ist der Bezug der Buddhistischen Monatsblätter enthalten).
Konten	Postscheckkonto Hamburg: 188 95 - 205 Bankleitzahl : 200 100 20 Hamburger Sparkasse : 1243/121 058 Bankleitzahl : 200 505 50

Auf Antrag kann Ermäßigung gewährt werden.

Redaktion der Buddhistischen Monatsblätter : Jägerstraße 12 b, 2070 Ahrensburg - Telefon : 04102 / 55 662

Redakteure : Karla Hinrichsen
Max Glashoff

Die Alten sorgten für die Welt,
indem sie wunschlos waren,
und die Welt hatte Genüge.

Tschuangtse

DER ERDE GLEICH, DIE NIEMALS ZORNIG WIRD

von Ekkehard Saß

Welch unbemerkter, feiner Einfluß geht doch immer wieder von Gelesenem aus, und wie wichtig ist es, aufmerksam stets die Frage gegenwärtig zu halten: Was ist heilsam und was nicht?

Da lese ich von dem berühmten Albert Einstein Äußerungen über das "verhaßte Militär". Ich lese, daß diese Soldaten ihr großes Gehirn ganz umsonst bekommen hätten, da ihr Rückenmark eigentlich völlig ausreiche, um Befehle auszuführen und in Reih und Glied zu marschieren. Ich spüre Haß, Ablehnung, Zorn, Wut und innere Aufgeregtheit bei einem Menschen, der sich einen Pazifisten nennt und gegen alle Gewalt ist. Ich erfahre weiter, daß dieser Pazifist, dieser Friedensbotschafter, aus Angst vor einer feindlichen Macht in einem Brief an den amerikanischen Präsidenten empfiehlt, den Bau einer Atombombe voranzutreiben, damit die feindliche Macht diese Bombe nicht zuerst in ihren Händen hält und damit droht oder vernichtet. Der Pazifist versieht sich mit Waffen, um sein Leben zu retten, - und bedauert später sehr, was er nun nicht mehr rückgängig machen kann.
Wie schnell bin ich dabei einzustimmen, wenn eine so große weltbekannte Kapazität, wie Albert Einstein, das Militär lächerlich macht. Ich erzähle dieses Wort gleich allen meinen Freunden. Wie bereit bin ich, Einsteins Worte wie eine Fahne vor mir herzutragen! Ganz unbemerkt werde ich von seinem Irrtum eingefangen. Nur die gewohnheitsmäßig wachgerufene Achtsamkeit läßt mich innehalten und wahrnehmen, daß ich mich selbst widerlegt habe, indem ich mich auf eine Autorität verließ. Wie gefährlich ist doch das Nachreden!

Es ist seltsam, daß ein Genie wie Einstein seine eigene Inkonsequenz im Denken nicht nachvollziehen konnte und ihr hoffnungslos erliegen mußte. Völlige Resignation im Alter war die Folge: "Am besten, man tut gar nichts!" (Was, buddhistisch gesehen, wieder sehr viel bedeuten kann.)

Mit Haß läßt sich wohl am allerwenigsten das Militär abschaffen. Haß hält es geradezu fest in seiner vermeintlichen Schutzfunktion. Einsteins Bemühungen, die Wissenschaftler in aller Welt zu mehr Verantwortung aufzurufen, zur solidarischen Verweigerung von Forschungen, die nicht zum Wohle der Menschheit führen, ist überzeugender

als sein Haß auf das Militär und zeigt den einzig möglichen Weg: sich konsequent dem Einfluß jener Mächte zu entziehen, die an der Gewalt festhalten wollen.

Wie schwer aber ist es, das, was man innerlich ablehnt, doch zu tolerieren und nicht in zornigen Unmut zu verfallen! Jeden Tag werde ich mit der Verteidigungswut des Militärs konfrontiert, wenn die Düsenjäger über meinem Haus brüllen. Eines Militärs, das offensichtlich die Mehrheit meiner Mitmenschen gefordert hat. Oder ist das nicht die ganze Wahrheit in einer Demokratie?

Ich muß täglich das Militär hinnehmen und doch immer entschlossener NEIN sagen. Ich habe die Freiheit, dieses NEIN auszusprechen. Ein NEIN allerdings ohne Haß und Wut. Ein NEIN, das sich verweigert, das nicht mitmacht und dieses ohne Zorn begründet. Allein diese Haltung aus einem "erdballgleich gewordenen Gemüte" kann überzeugen und Nachfolger anziehen. Vielleicht sogar aus der Schar der Soldaten, seien sie nun im Besonderen mit der Lehre des Buddha vertraut oder nicht.

Mit Ungeduld können wir niemals eine Kraft beseitigen, die den Menschen seit Jahrtausenden gefesselt hält, seit er in der Natur steht und einen Kampf auf sich zu nehmen hat, den Kampf um das Leben, ganz darin dem Tiere verwandt. ("Einer den anderen töten ist da Gesetz.")

Ein Höchstmaß an Geduld wird mir abverlangt, wenn ich ernst mit meiner Friedfertigkeit mache. Ich darf mir da nicht als ein Besserer und Wertvollerer vorkommen. Ich muß ganz über jede Wertung hinauswachsen. Ich muß allein das tun, was für mich Gültigkeit gewonnen hat, und muß zur Not auch bereit sein, einen sehr einsamen Weg zu gehen, wenn mich die Mehrheit für meine Weigerung, eine Waffe in die Hand zu nehmen, mit ihren Gesetzen bestrafen will.

Es bleibt eine bittere Tatsache, daß alle großen Menschen dieser Welt, die gewaltfrei für Frieden und Brüderlichkeit eingetreten sind, für die Rechte der Unterdrückten und Schwachen, viele Jahre ihres Lebens in Gefängnissen zugebracht haben. Es sieht fast so aus, als könne gewaltfreies Menschentum in einer Welt voller Feinde und Waffen nicht geduldet werden. Wer die Drohung mit dem Tod abschaffen will, wird eliminiert. Er wird eingesperrt oder selbst getötet.

Wie paradox: Friedfertig in einer Welt voller Waffen zu sein, ist lebensgefährlich.

Aber es gibt nur diese beiden Wege: die Waffe in die Hand zu nehmen oder die Waffe hinzulegen. Wenn zwei Gegner immer drohender ihre Waffen erheben, steigern sie sich in immer mehr Zorn und werden sich am Ende gegenseitig umbringen.

Der Verführung durch die Gewalt sind oft auch die Friedfertigen erlegen. Im Angesicht der Ungerechtigkeit in der Welt ist es auch nicht leicht, Geduld zu üben. Die sogenannten Machtstrukturen scheinen felsenhart zu sein und nicht zu sprengen. Und doch ist immer in der Geschichte das Vermeiden der Konfrontation gut und das Suchen der Konfrontation schlecht gewesen. Nur der solidarisch gewaltfreie Weg kleinerer oder größerer benachteiligter Gruppen hat stets Zeichen der Befreiung gesetzt. Sehr kleine, schwache Hoffnungsschimmer, aber immerhin. Gewaltsame Revolutionen, blutige Umstürze, haben stets nur ein Übel durch ein anderes ersetzt.

Den Menschen, die für eine Welt ohne Waffen eintreten, wird oft Naivität vorgeworfen. Es ist aber gerade diese Naivität, die unsere heillos zerstrittene Welt braucht. Diese Naivität gründet sich auf einer umfassenden und offenen Liebe zum Menschen und seinen feineren Entwicklungsmöglichkeiten.

Diese Naiven leben auf ihre Weise vor, wie Leben auf dieser Erde aussehen könnte. Und erst wenn alle, aber auch alle, zu diesem Leben gereift sein werden, wird Leben überhaupt so möglich sein, wie es als Ziel gemeint ist. Feindseligkeit macht blind, dieses Ziel zu sehen. Und leider hat es den Anschein, als wären wir heute weiter von diesem Ziel entfernt, als je in der Geschichte der Menschheit.

Gerade deshalb müssen wir die wenigen ernst nehmen, die, der Erde gleich, niemals zornig werden, und wenn sie selbst mit der Erde zugrundegehen.

***

REALITÄT - WAS IST DAS?

von G. Neumeyer

Mein Körper besteht aus 12 Billionen einzelner Zellen. Jede meiner Körperzellen weiß genau, was sie wann zu tun hat. Innerhalb einer Sekunde finden in meinem Körper 30 Billiarden chemische Reaktionen statt.
Jedes Molekül in meinem Körper findet seinen Weg und kennt sein Ziel, jedes Elektron erkennt jedes andere auf seinen Kreisbahnen.
Jedes Lebewesen besteht aus den gleichen Zell-Informationen, die in den Chromosomen in Form von Ketten aus vier Bausteinen gespeichert sind. Jedes Lebewesen wird von diesen vier Signal-Molekülen gesteuert.
Die Materie kann sich selber zu Lebewesen zusammenfinden, und sie kann aus nur vier Kommando-Signalen eine Unzahl verschiedener Lebewesen entwickeln.
Manche Lebewesen teilen sich in zwei Teile, und jedes der beiden Teile wird wieder ein ganzes Lebewesen der gleichen Art. Andere Lebewesen konzentrieren ihren gesamten Bau- und Funktionsplan in je einer Samenzelle und einer größeren Eizelle. Wenn beide verschmolzen sind, dann entwickelt sich ein ganzes neues Lebewesen entsprechend dem in den beiden Zellen vorhandenen Bauplan.
Ich finde, daß das alles ein richtiges Wunder ist.

Inmitten eines unermeßlichen Weltalls mit Billiarden von Sternen, Sonnen, Planeten, weißen Riesensternen, roten Zwergsternen und alles verschlingenden, alles verwandelnden "schwarzen Löchern" kreist ein sehr kleiner Planet im Laufe eines Jahres rund um seine Sonne - und das mit einer Geschwindigkeit von fast hunderttausend Stundenkilometern. Dabei dreht sich dieser Erdplanet mit einer Geschwindigkeit von 2500 Stundenkilometern selber um die eigene Achse und vollführt zusammen mit seiner Sonne eine Kreisbewegung rund um die Milchstraße, die wiederum etliche zehntausend Stundenkilometer Geschwindigkeit beträgt. Mir wird beim Gedanken an dieses spiralig sich quirlende Gewusel ganz schwindlig.

Mir wird auch beim Gedanken an die undenkbare Anfangslosigkeit und an die unausdenkbare Endlosigkeit allen Daseins ganz benommen. Dabei wird mir bewußt, daß ich weder von der Selbstgestaltung all der vielen Billionen Zellen und der vielen Billiarden Moleküle in mei-

nem eigenen Körper etwas verspüre, noch daß ich die riesigen Geschwindigkeiten empfinde, mit denen ich im Weltraum umhergewirbelt werde. All die spiralig sich ineinander drehenden Riesenbewegungen spüre ich nicht. Ich sehe nur, daß die Sonne aufgeht, und daß sie abends wieder untergeht. Ich spüre, daß ich hungrig werde, daß ich durstig bin, daß ich Sehnsucht erleide, wenn ich von ersehnten Wesen oder Dingen fern bin, daß ich müde bin, wenn abends die Sterne am Himmel zu sehen sind.

Meine Realität besteht aus Kindheitserinnerungen, Jugenderfahrungen, Berufsleben, Haus und Heimat und vielen anderen Dingen mehr, die mein Leben ausgefüllt haben.
Bin ich mir bewußt, daß mit mir Milliarden Menschen gleiche Gedanken und Erlebnisse hatten und haben werden?

Ich meine wohl, daß ich einzigartig bin. Meine Fingerabdrücke, meine Körperzell-Oberflächen, mein Charakter, mein Aussehen, alles ist so einmalig, daß eigentlich nur mein ein-eiiger Zwilling fast genauso aussehen würde wie ich selber.
Die Erinnerung an mein Leben verschafft mir die Gewißheit, daß ich wirklich einmalig ich-selber hier auf dieser Erde bin.

Ich kann mir auch vorstellen, daß ich mich selber in die Samen- und Eizellen meiner Eltern eingenistet habe, um zum Licht dieses Daseins zu gelangen. Doch wo und wie mag ich davor gewesen sein? Und wohin gehe ich, wenn ich gegangen sein werde?

Ich kann mir weder die Unendlichkeit noch die Ewigkeit vorstellen. Dazu reicht mein Verstand nicht aus. Also denke ich darüber lieber nicht nach.
Ich kann mir auch meine Herkunft und meine Hinkunft nicht richtig vorstellen. Also denke ich lieber nicht darüber nach. Aber ich bin ein Mensch. Es kommt selten im Weltall vor, daß ein Lebewesen mit den Eigenschaften eines Menschen ins Dasein gerät. Als Mensch habe ich ein sehr kompliziertes Gehirn mitbekommen. Das Gehirn dient mir zum Denken.

Meine Gedanken setzen sich aus Trilliarden von elektronischen Eindrücken zusammen. Sie werden in meinem Hirncomputer gespeichert. Dieser Computer ist ununterbrochen unter Strom. Er arbeitet sogar während des Schlafes sehr aktiv. Manchmal erkenne ich das an meinen Träumen. Wenn mein Gehirn nicht mehr ernährt wird, zieht sich mein Bewußtsein aus meinem Körper zurück.

Solange aber meine 12 Billionen Körperzellen gut ernährt sind und noch gut ihre dreißig Billiarden chemischen Reaktionen in der Sekunde ablaufen lassen, ohne daß ich davon viel merke, will ich mein Hirn zum Denken und zum Nachdenken verwenden. Immer wieder aber stoße ich an die bekannten Grenzen. Woher, wohin? Ewigkeit, Unendlichkeit? Ziel und Zweck?

Das ist allen Menschen so gegangen. Am Anfang haben sie sich einen Baumstamm geschnitzt und ihm ihre Sorgen und Ängste anvertraut. Dann konnten sie unbeschwerter ihre Tage und Nächte verleben.
Dann haben sich die Menschenhirne Geister und Götter, Faune, Elfen und Zwerge, Riesen und Gespenster ausgedacht und Beschwörungsformeln, um sie zu bändigen. So wie sie ihre eigenen Phantasien bändigen mußten, um nicht alles zu vernichten mit ihren haßerfüllten Trieben, ihren giererfüllten Sehnsüchten, ihren wahnerfüllten Träumen.
Und dann fragten sich die Menschen, wer denn dieses gesamte Weltspektakel wohl gezündet, in Gang gesetzt haben könnte. Das müßte doch eine gewesen sien, oder eine? Eine Gottheit, eine Göttin, mehrere Götter, ein einziger Gott? Wie heißt dieser Welterschaffer, dieser Ingangsetzer? Heißt er Gottvater, heißt er Brahma, heißt er Allah, heißt er Krishna, heißt er vielleicht Tao, ist es vielleicht gar keine Person, ist es eine unermeßliche Kraft?
Woher hat diese unermeßliche Kraft ihre Kraft bekommen? In einem Urknall, sagen die Astrophysiker. Wer hat den Knallkörper geschaffen? Irgendwer hat irgendwann irgendwie irgendwas irgendwo irgendwarum ingang gesetzt? Oder war davor schon etwas ingang? Und davor, davor usw. irgendwie doch immer wieder irgendwer irgendwas irgendwo?

Um meinen unruhigen Geist zu beruhigen, kann ich mir irgendwie den Irgendwer irgendwo vorstellen. Ich gebe ihm irgendeinen Namen und vertraue ihm, daß er mich irgendwie geschaffen und irgendwann irgendwie weiterbringen wird. Wohin?
Himmel, ist das schwer zu beantworten, die reinste Hölle ist das!!
Oder gibt es Geisterreiche? Irgendwo versteckt zwischen den Molekülen, zwischen den Atomen, zwischen den Hadronen, Leptonen und den sechs "Quarks", welche die allerletzten Bausteine der klugen Materie und der Elektrizität sein sollen?
Es könnte doch sein, daß diese Zusammenfügungen von chemischen Molekülen und die damit verbundenen elektromagnetischen Kräfte nur sehr vorübergehender Natur sind. Daß es sich also gar nicht lohnt, darüber nachzusinnen, woher das alles gekommen ist und wohin das gehen wird.

Kluge Physiker sagen mir, daß es weder Zeit noch Raum im realen Sinn gibt.
Damit wird die Weltsicht grundlegend verändert, wenngleich ich das mit meinen Gehirnzellen auch nicht nachvollziehen kann. Aber andere Menschen können doch mit Überzeugung im Gehirn etwas als sicher und wahr glauben, was sie niemals irgendwo irgendwann irgendwie gesehen haben. Etwas, was sie ausschließlich überliefert bekommen haben von Menschen, die irgendwann einmal über das Irgendetwas im Weltall nachgedacht haben.
Dann haben deren Nachfolger Bücher geschrieben und Glaubenssätze formuliert. Und deren Nachfolger haben große Paläste gebaut für die ausgedachten Götter, sie haben spitze Türme gebaut, runde Kuppeln, mit Gold verzierte Hallen und Altäre von prächtigem Aussehen. Dagegen sehen die alten hölzernen Götzenpfähle doch recht schäbig aus. Dennoch tanzen die Schamanen um diese Pfähle und bewirken durch allerlei Zauber bei den ihnen Vertrauenden allerlei Wunder.
Und auch neben den großen Prachtbauten saßen und sitzen, wandern und tanzen manche Menschen und erfahren in ihren Gehirnen durch tiefes Nachsinnen und durch tiefstes Versenken die gleichen Gefühle, Empfindungen und Gedanken. Sie gelangen zum Irgendwie, sie spüren das Irgendwas. Und keiner von diesen Mystikern kann dafür einen richtigen Namen finden. Sobald das Wort ausgesprochen ist, vergeht der Begriff in seiner erahnten Realität.

Die Atomwissenschaftler stöhnen an ihren Riesenapparaten, weil sie niemals das Etwas in seiner Realität sehen können. Entweder sie sehen das Resultat der Geschwindigkeit oder sie sehen die Kraft als Punkt, und dann sehen sie nicht die Geschwindigkeit. Auch sie sind auf die Erahnung des Irgendwie angewiesen. Auch sie vermögen nur annähernd das Irgendwo zu umschreiben. Auch ihnen fehlen die rechten Worte für die rechten Begriffe. Wo nur Kraft existiert, gibt es nichts zu be-greifen. Wo nichts zu be-greifen ist, fehlen die Begriffe.

Ich komme zum Schluß dieser Exkursion ins Un-begreifliche. Ich meine, daß ich existiere, weil ich denken kann, mich im Spiegel sehen kann und mich mit meiner Sprache höre, mit meiner Schrift wiedersehe, mit meiner Nase meine Gerüche riechen kann, mit meiner Zunge meinen Geschmack erlebe, mit meiner Haut meine Empfindungen registriere, warm oder kalt, freudig oder schmerzlich. Weil ich Hunger und Durst fühle, weil ich Gier oder Haß erlebe, weil ich mit

meinen Gedanken an die Grenzen des Erkennens in den Bereich des Irgendwie geraten kann.

Meine Logik sagt mir, daß die Weisen dieser Welt Recht haben, daß alles, was entstanden ist, auch wieder vergehen wird. So auch ich selber.
Nun kann ich mir allerlei ein-bilden. Ich kann mir zu meinem Eigenbild viele Leitbilder aufbauen, denen ich mit Regeln und Ritualen folge, um sie gnädig für einen guten Weg in ein helles, reines Land zu stimmen. Ich kann viel Ausschau halten nach hilfreichen Geistern und göttlichen Führungen. Ich kann bitten und beten und auf den Himmel hoffen oder die Höllenreiche fürchten.
Ich kann jedoch auch mein Hiersein im Dasein dazu verwenden, um mit meinem Materiekörper, mit meinen chemischen Abläufen, meinen elektromagnetischen Kräften des Denkens mich selber in der tiefsten Realität zu erforschen, die Vergänglichkeit als real zu akzeptieren und mich am Geschehen des Daseins der Kräfte und Moleküle erfreuen. Ich kann spüren, wie die gedanklichen Wege nach innen wohltuend für mich selber und für meine Umgebung sind, wie sich nach außen gerichtetes Streben allmählich beruhigt, wie Verständnis in das Unverstehbare langsam aufkeimt und wie das Vertrauen in das Weltgeschehen sich auch ohne gedankliche Konstruktionen an äußerliche Hilfen entwickelt, Vertrauen in meine menschlichen Fähigkeiten, trotz der mir gesetzten Erkenntnisgrenzen das Irgendwie zu erahnen, mich in die Abläufe und Wiederkehren einzufügen und vielleicht sogar jenen Bereich zwischen allen unruhigen Kräften zu erreichen, in welchem nur Geistiges wohnt, in welchem keine Atome mehr zittern und keine Elektronen ihre Weisheiten über Materie und Leben einander mitteilen. Mein Vertrauen in das Irgendwie in mir selber, in meinen Mitwesen und in aller Weltwesenheit wächst mit der Vertiefung in jene Bereiche, in denen Worte nichts mehr gelten, Begriffe fehlen und nur noch die reine Realität des Weltgeschehens ist, zeitlos, anfangs- und endlos. .....

***

Die Antwort des Dharma

von L. Stützer

Ohne eine billige Polemik zu betreiben, muß es doch verwunderlich erscheinen, wenn Gläubige, die sich auf "Göttliche Offenbarung" berufen, anstatt einheitlich zu sein, so verschiedener Auffassung sein können, was diese Offenbarung beinhaltet. Wenn beispielsweise ein Hindu zum Christentum oder ein Christ zum Islam übertritt, so müßten sie, trotz der Unterschiedlichkeit der Benennung, doch eines Geistes sein, denn eine göttliche Offenbarung hätte Gültigkeit für sie alle.

Wenn ein Mensch gefragt wird, warum er sich zu einer besonderen Religion bekennt, so wird die Antwort in den meisten Fällen sein, weil seine Eltern schon dieser Richtung angehörten und er bleibt eben beim angestammten Glauben. Oder es kam zu Protest und Auflehnung gegen die aufgenötigten Dogmen seiner Kindheit, und dann wechselte er zu einer anderen Richtung über aus gefühlsmäßigen Gründen und weil er mehr vom Andersartigen angezogen wurde.

Zur Verwunderung der Umwelt gibt es einige, wenn auch im Vergleich zu anderen gering an Zahl, die den Weg zum Buddhismus gefunden haben, teils durch Studien mittels einer immerhin umfangreichen Literatur auf diesem Gebiete, teils durch Kontakt mit bereits der Buddhalehre Angehörenden, aber auch durch innere Hinneigung, die möglicherweise mit dem karmischen Werdegang zusammenhängt. Bestimmend aber ist die Einsicht, der Buddhismus hat eine befriedigende Antwort auf die großen Lebensfragen zu geben, anstelle eines bloßen Glaubens an einen allwissenden und allmächtigen Gott. Es ist verständlich, daß angesichts der Unvollkommenheit und Leidhaftigkeit der Welt der Glaube an die Allgüte und Allmacht eines Gottvaters leicht ins Wanken geraten kann, wogegen "das Geheimsnis des Glaubens" nicht immer wirksam ist. Diese Betrachtung bedeutet nicht eine Herabsetzung der Glaubensreligionen, die unzähligen Menschen Zweck und Sinn des Lebens gaben, wohingegen der Materialismus gar nichts bietet an Werten, die über das Leben hinausgehen. Immer wieder taucht die Frage vom Sinn und Zweck des Ganzen im Geiste auf - und wer diese

Frage einfach ignoriert, täuscht sich in einer ähnlichen Art wie der Blindgläubige, der die Frage aus einer unbestimmten Angst nicht zu stellen wagt. Ein Buddhist ist einer, der sich vom Leben nicht täuschen läßt, sondern unvoreingenommenen Geistes und klarbewußt die Wirkichkeit "sieht".

Welche Lösung ungelöster Probleme bietet die Buddhalehre? Die Lehre fordert keinen blinden Glauben, denn ihre Grundsätze sind erfahrbare Wirklichkeiten - und wirklich ist das, was wirkt. Die Einsicht in die Gesetzmäßigkeit des Wirkens kann zum unmittelbaren Erlebnis werden.

Im Paṭiccasamuppāda, dem Gesetz von der bedingten Entstehung, gibt die Lehre den Schlüssel, der den Zusammenhang gegenseitiger Bedingtheit aufschließt. Als "Kenner der Lehre" werden uns die einzelnen Glieder dieser Verkettung wohlbekannt sein. Sie werden oft als die Speichen eines Rades symbolisiert. Dieses Rad dreht sich fort und fort, in der Mitte des Rades werden die Antriebskräfte Gier, Haß und Wahn auch bildlich dargestellt. Gier ist das Verlangen nach Lusterfüllung aller Art. Haß ist die Abneigung allem gegenüber, was der Lusterfüllung im Wege steht. Der Wahn ist das Nichterkennen der Gesetzmäßigkeit des Ganzen. Was einst war, wird zur Gegenwart und diese zur Zukunft, wobei nichts festzuhalten ist, denn im dahinfließenden Strom des Lebens gibt es nur Vergänglichkeit und Veränderlichkeit. Die Leidhaftigkeit vergeblicher Versuche, Ergriffenes zu behalten, führt immer wieder zur Sucht nach erneutem Ergreifen. Die Täuschung von einer sich-selbst-gleichbleibenden Persönlichkeit entspringt dem Nichtwissen der ständigen Wandlung und Verwandlung. Jede Existenz, ob überweltlicher Art, die durch einstige geläuterte Lebensführung bedingt wird, oder die in der licht-dunklen Menschenwelt, die das so-wohl-als-auch des Heilsamen wie Unheilsamen aufweist, welche Daseinsform auch immer entsteht: sie ist gleichsam die Verkörperung eines im Tiefbewußtsein erwirkten Bildes, denn: "Geistgeformt, geistgeschaffen und geisterwirkt sind alle Dinge." Die Wesen, die sich ungezügelten Phantasien und Träumen hingeben, können in einer "gespenstig" genannten Sphäre neuentstehen, tierische Neigungen zur Wiedergeburt in tierischer Gestalt mit ihren zahllosen Möglichkeiten führen,

brennender Haß zur Existenz in einer Daseinsform, die mit dem Feuer der Hölle bildhaft verglichen wird, Herzenskälte zu "Eishöllen". Doch nichts währt ewig, auch wenn es äonenlang zu dauern scheint, einmal ist das bedingende Wirken ausgewirkt: unaufhörlich dreht sich das Rad des Wirkens und Werdens. "Karma" ist die Gesetzmäßigkeit des Ausgleiches, und das Licht hat eine stärkere Kraft als die Finsternis.

"Das Denken erst, dann Wort und Tat; im Geiste ruht des Schicksals Saat". Die schöpferische Kraft des Werdens, in heilsamem wie unheilsamem Sinne, ist im Geiste zu finden. Alles Seiende und jegliche Form des Daseins ist gleichsam "verdichtetes Bewußtsein". Aber vom Geschaffenen ist zu erkennen: das bin ich nicht, das gehört mir nicht an, das ist ichlos." Alle Wesen sehnen sich nach Wohlsein. Die dynamische Kraft strebt immer wieder danach, die Bedingungen dafür zu erwirken. Hat das Streben der Menschen je einen anderen Grund gehabt, als das innere Bild dessen, wovon sie sich Wohlergehen erhoffen, Realität werden zu lassen? Menschen erstreben körperliches und seelisches Wohlergehen; sie wenden Hilfsmittel an, um dieses Ziel zu erreichen. Nehmen wir nicht auch Heilmittel bei Störungen des körperlichen Wohlbefindens? Ist es nicht eine Frage der Vernunft?

Ist es nicht auch eine Frage der Vernunft und einer Einsicht in den körperlich-seelischen Zusammenhang, wenn wir Hilfsmittel zur Überwindung des Lebensleidens anwenden? Die buddhistische Tradition, die Erfahrung von den anwendbaren Mitteln zur geistigen Vervollkommnung, hat uns diese gelehrt und gezeigt. Es gibt eine geläuterte, reinigende Lebensführung, die hilfreich ist, Gier, Haß und Verblendung zu überwinden. Durch meditatives Verweilen wird der Geist beruhigt und entsüchtigt, nicht zuletzt durch die von geistigen Wegweisern angeratene Abhaltung von Puja zur Verwirklichung des inneren Bildes der Vollkommenheit, wobei Geist, Rede und Körper dafür eingesetzt werden.

Wie jene Arzneimittel am wirksamsten sind, auf die der individuelle Organismus "anspringt", so auch wäre in geistiger Hinsicht jener Heilsweg vorzuziehen, der dem gewordenen und werdenden Charakter "entspricht". So wird es verständlich, daß man nicht

fremdartige, unverständliche Kultformen übernimmt, sondern jene ausübt, die sich als am wirksamsten erweisen. Das Abendland ist nicht der Orient. Doch empfangen wir jene Hilfsmittel mit dankbarem Herzen, die sich auch für uns als wirksam erweisen.

Mögen viele Wesen zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen!

+ + +

Worin besteht die überweltliche Vollkommenheit des Gebens? Es ist die dreifache Lauterkeit, die darin besteht, daß der, der auf dem Wege zur Erleuchtung ist, wenn er etwas gibt, keine Vorstellung bildet von einem Ich oder einem Empfänger oder einer Gabe oder von einem Verdienst, das diese Gabe bringen wird. Allen Wesen bringt er die Gabe dar, und doch bildet er keine Vorstellung von Wesen oder von sich selbst. Um der Höchsten Erleuchtung willen gibt er die Gabe und doch bildet er keine Vorstellung von der Erleuchtung. Das nennt man die Überweltliche Vollkommenheit des Gebens.

Pañca-viṃśati-sāhasrikā Prajñā-pāramitā p. 264

(Übersetzt von Vimalo)

+ + +

BERICHT ÜBER DIE

14. GENERALKONFERENZ DER WORLD FELLOWSHIP OF BUDDHISTS

VOM 1. - 7. AUGUST 1984

von Karl Stort

Nachdem die Teilnehmer mit einem volksfestartigen Zeremoniell empfangen worden waren, fand die Eröffnungsveranstaltung im Plenarsaal der Bandaranaike Memorial International Conference Hall (BMICH) in Colombo statt.

Viele freuten sich über die Teilnahme je einer Delegation aus der VR China und von der Insel Taiwan - zum ersten Mal seit mehreren Jahrzehnten. Man konnte auch Teilnehmer beider Delegationen miteinander reden sehen. Allerdings gab es im Lauf dieser Konferenz um diese Delegationen auch einen Eklat. Da er allgemein nicht überbewertet wurde, blieb die friedliche und positive Grundstimmung während der ganzen Konferenz erhalten.

Nach der feierlichen Eröffnungsveranstaltung unter Teilnahme des Staatspräsidenten, von verschiedenen Ministern, Angehörigen des diplomatischen Korps und Offiziellen der WFB erlebten wir gegen Abend die Eröffnung und Einweihung des Malalasekera-Instituts für Erziehung und Kultur durch s. Exz. Prof. Sanya Dharmasakti, den stellvertretenden Präsidenten der WFB. Lichtreklameartige Illuminationen gaben ein uns Europäer eigentümlich berührendes Bild.

Nach der ersten Vollversammlung waren die nächsten Tage mit einigen formellen Dingen, u.a. einer Satzungsfrage, der Wahl des neuen Präsidenten der WFB (s.Exz. Prof. Dharmasakti), der Vizepräsidenten (darunter für Europa: Karl Stort), der Überreichung der Mitgliedschaftsurkunden an die angeschlossenen regionalen Zentren (u.a. an die Deutsche Buddhistische Union), angefüllt, und es wurden die Grußbotschaften des Staatspräsidenten von Sri Lanka und von Fürsten, Staatspräsidenten und Ministern verschiedener anderer Staaten (u.a. von Präsident Reagan) verlesen. Die nachfolgenden Arbeitssitzungen wurden durch verschiedene religiöse und kulturelle Veranstaltungen ergänzt und verschönt.

Die Arbeitssitzungen begannen mit der Verlesung und Besprechung des Schlußberichts der Umweltkonferenz buddhistischer Gelehrter und Leiter vom 1.-5. Juni 1982, an der der Berichterstatter ebenfalls teilgenommen hatte. Dieser Bericht mit seinen Schlußfolgerungen sollte als Grundlage dieser Konferenz dienen. Entsprechende Direktiven wurden danach für die Arbeit des Komitees (1. Finanzen, 2. Öffentlichkeitsarbeit, Erziehung, Kultur und Kunst, 3. Lehrverbreitung, 4. Humanitäres, 5. Einheit und Solidarität, 6. Jugend und 7. das neugeschaffene Komitee für sozio-ökonomische Entwicklung) entworfen, die jeweils auf bestimmte Punkte des vorgenannten Berichts Bezug nahmen. Am Ende der Generalkonferenz wurden vom Plenum die Resolutionsvorschläge der Komitees - teilweise mit leichten Änderungen - und eine (im Anschluß an diesen Bericht in Übersetzung abgedruckte) Erklärung der 14. Generalkonferenz der WFB angenommen.

Daneben fanden Seminarveranstaltungen statt unter dem Titel "Buddhistische Beiträge zur Kultur und zum Frieden der Welt". Es fällt schwer, von den renommierten Vortragenden und ihren beeindruckenden Themen sich auf nur einige als Beispiele zu beschränken und doch ein gutes Bild der ganzen Veranstaltung zu geben. Hier folgt ein solcher Versuch durch Nennung einiger Vortragender und ihrer Themen: Dr. Ananda W.P. Gurugé: Der Beitrag des Buddhismus zur modernen Erziehung; Prof. Ninian Smart: Der buddhistische Beitrag zur Philosophie der Religion; Prof. Y. Karunadasa: Der Beitrag des Buddhismus zum religiösen und intellektuellen Denken der Menschheit - durch einen Bericht über seine Lehre des Nicht-Ich; Prof. Heinz Bechert (Uni Göttingen): Die Idee des Nirvana in einer sich ändernden Welt - einige Überlegungen über das Phänomen des buddhistischen Modernismus; Prof. Jacques Maquet: Mönchstum als Ideal und Praxis - ein buddhistischer Beitrag zur Kultur der Welt.

Nach dem offiziellen Ende der 14. Generalkonferenz der WFB fand für interessierte Teilnehmer noch eine dreitägige kulturelle und religiöse Rundreise im Herzen des Landes Sri Lanka statt.

Anschließend folgt die (Übersetzung der) Erklärung der WFB-Generalkonferenz:

ÖFFENTLICHE ERKLÄRUNG DER WORLD FELLOWSHIP OF BUDDHISTS AUF DER 14.GENERALKONFERENZ 1984 IN COLOMBO

Wir, Mitglieder der World Fellowship of Buddhists, die wir die Mehrheit der Buddhisten dieser Welt vertreten, Teilnehmer an der 14. Generalkonferenz unter der Schirmherrschaft des Regionalen Zentrums der WFB Sri Lanka, die in Colombo, Sri Lanka, vom 1. bis 7. August 1984 stattfindet, versichern und bestätigen erneut, daß wir die grundlegenden Ziele der World Fellowship of Buddhists bewahren wollen, nach denen wir uns außer für die Verbreitung der Lehre des Buddha für die Verwirklichung der Einheit, den Zusammenhalt und die Brüderlichkeit unter den Buddhisten und für die Sicherung von Frieden und Harmonie unter den Menschen und Glück für alle Wesen einsetzen wollen

Diese Ideale der vom verstorbenen Prof. G.P. Malalasekera gegründeten World Fellowship of Buddhists sind jedermann wohlbekannt. Sie verpflichten dazu, Einheit und Harmonie unter den Anhängern des Buddha zu erhalten, und sollen außerdem helfen, Konflikte und Streit in dieser pluralistischen und vielgestaltigen Welt zu beseitigen. Von den überlieferten Religionen dieser Erde ist der Buddhismus die einzige, die nicht versucht, Pluralität und Verschiedenheit durch Gleichmacherei auszuschalten, indem - sei es durch Druck oder Zwang - die eine Ideologie gegen eine andere mißbraucht wird. Dementsprechend hat die WFB zum Ziel, Einigkeit und Harmonie unter den Menschen, nicht aber ihre Vereinheitlichung zu erreichen. Die WFB ist bereit und willens, auf Wunsch und mit Zustimmung von im Streit miteinander befindlichen Gruppen zu vermitteln, um durch Raten und Verhandeln zu Frieden und Harmonie zu gelangen. Hierbei hat sie keine unabdingbaren Rechte, außer, das Leben auf der Erde zu erhalten. Zum Erreichen dieses Zieles wird die WFB vertrauensvoll der Botschaft des Buddha folgen, die besonderen Nachdruck auf Unparteilichkeit (viraga) und Mitleid (karuna) legt.

Im Bewußtsein einer überwiegend mißlichen Situation in vielen Teilen der Erde versichern wir hiermit außerdem, daß wir gemeinsam mit anderen Weltorganisationen nach Frieden und Ruhe streben wollen, um mit friedlichen Mitteln das Endziel einer friedlichen Gemeinschaft auf der Erde durch die vollständige Beseitigung aller Atomwaffen und die Beendigung des Rüstungswettlaufs zu erreichen.

Colombo, den 7. August 1984

BERICHT ÜBER DEN

2. BUDDHISTISCHEN KONGRESS DER BUE

von Karl Stort

Etwa einen Monat nach der 14. Generalkonferenz der World Fellowship of Buddhists fand in Turin vom 4. - 7. September 1984 der Zweite Internationale Kongreß des Buddhismus in Europa auf Initiative und unter der Schirmherrschaft der Buddhistischen Union Europas (BUE) statt.

Am Nachmittag des Ankunftstages begann der Kongreß unter Beteiligung von etwa 250 Personen zunächst mit Begrüßungsansprachen der Repräsentanten von Turin und Piemont. Es folgten religiöse Zeremonien nach Theravada-, tibetischem und Zen-Ritus. Begrüßungsansprachen und Botschaften des Botschafters von Sri Lanka in Rom, des Dalai Lama, des Ehrenpräsidenten der BUE Paul Arnold, vom Kloster Gangdantekcheling in Ulan Bator, vom Präsidenten der BUE Burton-Stibbon und Prof. Oscar Botto von der Universität Turin schlossen sich an. In den Pausen begrüßten sich Bekannte und wurden neue Bekanntschaften geknüpft.

Die nächsten drei Tage waren morgens wie mittags ausgefüllt mit sehr verschiedenen Vorträgen. Für unser Heft sei ein Herausgreifen der mir persönlich für uns erwähnenswert erscheinenden Vorträge erlaubt. Insofern wäre wohl zuallererst der Grundsatzvortrag des Präsidenten der DBU, Karl Schmied, zu nennen, der (s)einen Ausblick auf die möglichen und erhofften Entwicklungen des Buddhismus in Europa gab (wird im Anschluß an diesen Bericht abgedruckt). Parallel dazu wäre m.E. der Vortrag von Dr. Ananda W.P. Gurugé zu nennen, der in seinem Vortrag über die Entwicklung des Buddhismus in Europa von den ersten Einflüssen bis zum heutigen Stand ein erstaunliches Wissen und Einfühlungsvermögen bewies. Die übrigen Vorträge, die alle aus ihren verschiedenen Aspekten einen nicht geringeren Rang einnahmen, füllten den weiten Bogen der Entwicklung zwischen diesen beiden Polen 'Vergangenheit' und 'Zukunft'. Wegen des Themas seien noch die Vorträge von Friedrich Fenzl und (wegen Verhinderung nur verlesen:) Dr. Claudia Braun, die sich mit Erziehungsfragen befaßten, herausgestellt. Als Darstellung aus einem besonderen Blickwinkel, nämlich

unter Zugrundelegung der Betrachtungsweise des Wissenschaftlers, ist der Vortrag von Dr. Kruckenberg zu erwähnen, der in den "BUDDHISTISCHEN MONATSBLÄTTERN" Nr. 9/1984 nachzulesen ist. Gerald du Pré, von dem sicher eine weitere Facette dieser Richtung zu erwarten war (Scientific Buddhist Association), konnte leider nicht kommen. Dafür war der tibetische Buddhismus m.E. in der Bedeutung für einen 'europäischen' Buddhismus überrepräsentiert.

Jedenfalls hat es in den Pausen, während der Mittagessen und an den Abenden eine ganze Reihe von fruchtbaren Kontakten gegeben. Man sah auch einen europäischen 'Tibeter', der einige Wochen in Dharmsala gelebt hatte und hier bei verschiedenen Interessierten seine 'Pulsdiagnose' vorführte. Dennoch ist der Kongreß insgesamt wohl positiv zu bewerten, was ich in meinem Schlußwort im Namen der WFB auch ausdrückte.

***

AUFGABEN DER BUDDHISTISCHEN GEMEINSCHAFTEN EUROPAS

Diskussionsbeitrag auf dem
2. Buddhistischen Kongress der BUE
von Karl Schmied (DBU)

In diesen Tagen haben wir eine Fülle bemerkenswerter Gedanken aus den verschiedensten Bereichen gehört. Außerdem interessante Darstellungen der unterschiedlichsten Situationen in einzelnen europäischen Ländern.

Ich möchte nun in sieben Punkten jene Aufgaben zusammenfassen, die mir für die BUE in den nächsten Jahren besonders wichtig und vordringlich erscheinen.

Hierbei liegt es in der Struktur unserer Gemeinschaft, daß diese Zielvorstellungen weitgehend nur von den Vereinigungen auf nationaler Ebene, also den jeweiligen Landesverhältnissen angepaßt, verwirklicht werden können.

1. Der Buddhismus sollte in den einzelnen Ländern durch eine offizielle Anerkennung als Religionsgemeinschaft einen gesellschaftspolitisch sicheren Status erhalten. Österreich ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen. Dies würde einerseits unsere organisatorischen Strukturen festigen, andererseits die Abgrenzung - ohne angreifen zu müssen - von sogenannten religiösen Vereinigungen und Sekten, die häufig mit recht fragwürdigen Methoden arbeiten, erheblich erleichtern.

   Darüber hinaus würden die Möglichkeiten unserer Gruppen, in das öffentliche Leben hineinzuwirken und den Dharma wirkungsvoll darzulegen, beträchtlich steigen. Dies alles, ohne daß wir auf das politische Tagesgeschehen Einfluß nehmen müßten.

2. Die Integration und enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den nun in Europa lebenden buddhistischen "Neubürgern" asiatischer Herkunft.

   Diese Aufgabe, unseren Brüdern und Schwestern im Dharma das Leben in einer ihnen fast in jeder Hinsicht völlig fremden Umwelt angenehmer und lebenswerter zu gestalten und ihnen zu helfen, ihr buddhistisches Religions- und Kulturerbe zu bewahren, muß bei allen unseren Aktivitäten hohe Priorität erhalten.

Kontakte zu suchen und zu pflegen sowie Solidarität zu beweisen, halte ich für dringend erforderlich, wenn ich daran denke, daß allein bei uns in Deutschland etwa 55.000 Buddhisten - davon allein 16.000 Vietnamesen - aus den verschiedenen Ländern Asiens leben.

3. Den Dialog mit den etablierten, christlichen Kirchen sollten wir nicht scheuen, sondern suchen. Wir brauchen das echte, offene Gespräch bei durchaus recht unterschiedlichen Standpunkten und Ausgangspositionen.

   Die großen Religionen sind in der heutigen Zeit aufeinander angewiesen, um ihre heiligen Ziele in einer Welt zu realisieren, die sich immer stärker oberflächlichen Vergnügungen zuwendet und sich tiefer in Gier, Haß und Verblendung verstrickt.

4. Es ist Zeit, daß sich ein aktives Gemeindeleben, wo immer Gruppierungen entstanden sind, entwickelt. Vorträge, Diskussionen und Meditationskreise sind überaus wertvoll. Ebenso wichtig aber sind buddhistische Kindererziehung, ein interreligiöser Unterricht, Jugendtreffen, gemeinsame Feste, an denen auch nichtbuddhistische Familienmitglieder und Freunde teilnehmen können. Viele Anregungen zu diesem Punkt enthält das Referat von meinem österreichischen Freund Friedrich Fenzl.

5. Wir müssen die notwendigen Kontakte zu den Universitäten und Hochschulen unserer Länder herstellen bzw. vertiefen. Die Beziehungen zu Professoren und Studenten, besonders in den naturwissenschaftlichen Disziplinen, sind von großer Bedeutung. Das Gespräch mit vielen Naturwissenschaftlern wird zeigen, daß viele von ihnen uns näher stehen, als sie es selbst wissen oder auch nur ahnen.

6. Voller Dankbarkeit und mit großem Eifer werden wir aus den großen philosophischen Lehrgebäuden, Traditionen und Schulen, die der Buddhismus in 2500 Jahren hervorgebracht hat, lernen. Geshes, Roshis, Mahatheras und Lamas werden uns dabei helfen, ebenso große europäische Buddhisten, wie z.B. Nyanaponika, Lama Govinda oder Sangharakshita, welche viele bedeutende Aspekte der Lehre assimiliert haben und sie uns heute vorleben.

Dies enthebt uns nicht der Verpflichtung, selbst immer wieder neu zu lernen und unsere Erkenntnisse und Erfahrungen auf die Verhältnisse hier und heute umzusetzen, die Lehre im Alltag zu praktizieren und aus dieser Kenntnis heraus verständliche und brauchbare Konzepte für Mitmenschen, die den Pfad der Lehre gehen wollen, zu entwickeln.

7. Vermeiden wir in unserer europäischen Gemeinschaft zu starke Abgrenzungen zwischen Theravada (Hinayana), Mahayana und Vajrayana, dort wiederum zwischen Gelugpas, Sakyapas, Nyingmas und Kargyütpas.

   Alle diese Richtungen und Schulen beinhalten nur verschiedene Aspekte, Methoden und Schwerpunkte der gleichen Lehre. Sie gehören zur Basis des gewaltigen buddhistischen Lehrgebäudes und sind nur unterschiedliche Instrumentarien, die zum gleichen Ziel: an's andere Ufer - zur Befreiung, vollkommener, höchster Erleuchtung - führen.

   Der Buddhayana ist es, den wir gehen. Laßt uns voll Güte und Toleranz gemeinsam auf jenem Weg voranschreiten, den uns Gautama Buddha aufgezeigt hat.

NAMO BUDDHAYA

***

BUDDHISTISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG E.V.
Beisserstraße 23, 2000 Hamburg 63
Tel. 040 / 631 36 96. Sprechzeiten: in der Regel dienstags 19 - 20 Uhr, mittwochs und donnerstags 16 - 18.30 Uhr.

Veranstaltungen im D e z e m b e r 1984

freitags (7.12. u. 14.12.)	19.00	)Buddhistische Weisheiten,)Bewegung und Meditation)mit Wolfgang Krohn.
8.12. Samstag	18.00 - 20.00	)Erarbeitung einer Lehrrede -)Gemeinsames Gespräch

---

Weitere Veranstaltungen in unserem Hause:

dienstags	19.30 - 21.30	)Zen der Zen-Arbeitsgemein-)schaft e.V.
mittwochs (5.12., 12.12. und 19.12.)	19.30	)"Führung ins Unbewußte" mit)Klaus Lange. Anmeldung und)Auskunft: Tel. 48 32 17
donnerstags	18.00 - 19.00 19.15 - 20.15	)"Bewegung und Atem". Anmeldung)und Auskunft: Ursula Carstens,)Tel. 27 33 75
09.12. Sonntag	09.00 - 15.00	)Zen der Zen-Arbeitsgemein-)schaft e.V. Anmeldung und)Auskunft: Tel. 603 49 42
15.12. Samstag 16.12. Sonntag	13.30 - 18.00 10.00 - 17.00	)"Führung ins Unbewußte" für)Fortgeschrittene. Anmeldung)und Auskunft bei Klaus Lange,)Tel. 48 32 17.

Kosten der Veranstaltungen siehe letzte Seite

ZENDO, Za-Zen-Kreis um Taisen Deshimaru Roshi. Anmeldung und Auskunft bei Michael André, Adlerhorst 9, 2359 Henstedt-Ulzburg-Süd, Tel. 04193 / 58 51.

Veranstaltungen in Berlin im D e z e m b e r 1984

Buddhistische Gesellschaft Berlin e.V.

Geschäftsstelle		Dr. Bodo Angermann, 1 Berlin 28 (Hermsdorf) Seestraße 12, Tel.: 404 3838, Postf. 280101
freitags 7., 14.12.1984		TREFFEN STADTMITTE, 1/30 Ansbacherstr. 63 (Klingel Frauenbund) 15.00 - 16.00 Uhr Gespräch, 16.00 - 18.00 Uhr Lehr-Ergründung, 18.00 - 19.00 Uhr Meditation (Zur Klarbewußtheit und Metta) Kein Einlaß mehr nach 18.00 Uhr.
Freitag 30.11.1984		In der "Urania", Kleiststraße Geshe Loden Sherap Dagyap Rimpoche "Das Leben hoher Tulkus in tibetanischen Klöstern"
Sonnabend 1.12.1984	15.00	Wird erhofft im Buddhistischen Haus Frohnau, Edelhofdamm 54 Geshe Loden Sherap Dagyap Rimpoche: "Die Psychologie der Samadhi-Meditation im südlichen und nördlichen Buddhismus (Theravada-Tibet)
Sonntag 2.12.1984	15.00	im Buddhistischen Haus Frohnau, Edelhofdamm 54 Dr. Ilse Zuther-Roloff: "Die Liebe zu den Gleichgültigen" Metta-Meditation V
Donnerstag 6.12.1984	19.45	VHS Schöneberg, Barbarossastraße 5, 1/30 Dr. Ilse Zuther-Roloff: "Metta-Meditation für alle Wesen"
Sonnabend 15.12.1984	16.00	Ansbacher Straße 63, v.p.lks, 1/30, Klingel Frauenbund Jahresendfeier - Gemütliches Beisammensein mit Dias und kleinen Vorträgen und Kaffeetrinken.

Seminargebühren der Kurse in der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg

Buddhistische Weisheiten, Bewegung und Meditation mit Wolfgang Krohn	je Abend	DM	5,00
"Führung ins Unbewußte" mit Klaus Lange	Wochenende	DM	30,00
	je Abend	DM	10,00
"Bewegung und Atem" mit Ursula Carstens	je Abend	DM	12,00
Zen der Zen-Arbeitsgemeinschaft	Sonntag	DM	8,00